

# Nachruf

## Norbert Martin

Am 26. 4. 2002 starb auf tragische Weise im Alter von noch nicht ganz fünfzig Jahren Norbert Martin, der frühere Leiter der Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica. In den sechs Jahren seiner Tätigkeit für die MGH hat er die Bibliothek und die interne Organisation des 'Deutschen Archivs' neu strukturiert und weit über diese Jahre hinausweisende Weichenstellungen eingeleitet.

Martin wurde am 17. 10. 1952 in Bottrop geboren. Nach einem Studium der Geschichte, Germanistik und Pädagogik war er von 1980 bis zu seiner Promotion im Jahre 1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Universität Heidelberg. Die leider nur als Dissertationsdruck (Heidelberg 1994) veröffentlichte Dissertation handelte über die „'Compilatio decretorum' des Kardinals Laborans. Eine Umarbeitung des gratianischen Dekrets aus dem 12. Jahrhundert“. An der weiteren Ausarbeitung hinderte ihn nicht zuletzt der an sich glückliche Umstand, daß er noch 1985 die Ausbildung zum Höheren Bibliotheksdienst antreten konnte. Die ihm zugewiesene Praktikumsbibliothek – die Universitätsbibliothek Tübingen – vermittelte ihm jene Kenntnisse moderner Organisationsformen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen, die er nach Abschluß des Referendariates an der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Köln an der Bibliothek der MGH erfolgreich einsetzen konnte. Seine beachtenswerte bibliotheksgeschichtliche Assessorarbeit „Die Universitätsbibliothek Tübingen unter der Leitung Rudolfs von Roths (1856-1895)“ blieb leider ebenfalls ungedruckt.

Am 1. Oktober 1987 übernahm er die Leitung der Bibliothek der MGH, die seit 1958 bis zu diesem Zeitpunkt in den Händen von Hilda Lietzmann gelegen hatte. Martin unterzog sich der schwierigen Aufgabe, die durch eine lange Dienstzeit stark geprägte Bibliothek unter Wahrung der von Mitarbeitern und Gästen des Instituts geschätzten Tradition von innen her zu modernisieren. Dazu gehörte vor allem die Aufhebung der strikten Trennung zwischen der Verwaltung der Bibliothek und jener des 'Deutschen Archivs', die letztlich in eine organisatorische Zusammenlegung der Buchbeschaffung von beiden Abteilungen des Instituts mündete. Zu diesem Zweck schuf er auf der Grundlage des in Braunschweig entwickelten Bibliotheksprogramms 'Allegro' ein effizientes und trotz mancher Modifikationen bis heute eingesetztes Datenbanksystem (die sogenannte 'Bestelldatei'), das nicht zuletzt durch seine strukturelle Einfachheit überzeugt. Ähnlich wirkungsvoll erwies sich die von ihm in seinen letzten Dienstmonaten in München angelegte, jedoch praktisch nicht mehr eingesetzte Datenbank zur Verwaltung der Mikrofilmbestände. Seinem ehrgeizigsten Projekt, der Schaffung eines umfassenden

# Deutsches Archiv

für

## Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

58. Jahrgang

Heft 1

2002

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

den Katalogisierungssystem für die MGH-Bibliothek, war hingegen keine lange Lebensdauer beschieden. Es wurde durch die Weiterentwicklung des Kernprogramms technisch obsolet und darum bereits im Herbst 1988 aufgegeben. Zahlreiche Details konnten jedoch in die heute bei den MGH verwendete Konfiguration übernommen werden. Auch ein Projekt zur Erschließung der im 'Deutschen Archiv' rezensierten Werke in einem mehrbändigen bibliographischen Register wurde bald nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst der MGH eingestellt. Die Daten konnten jedoch als Grundstock für die Erschließung der DA-Rezensionen und generell von unselbständigen Werken im OPAC der MGH-Bibliothek verwendet werden, das Ende 2002 zum Abschluß kommen wird.

Eine Würdigung Martins wäre unvollständig ohne Hinweis auf die zahlreichen, knappen und doch treffenden Rezensionen, die er für das Deutsche Archiv verfaßte. Sein wissenschaftliches Werk blieb trotz erfolgversprechender Ansätze und wiederholter Aufforderung zu Publikationen klein. Ihn zeichnete eine enorme innere Spannung aus, die ihn im Umgang mit Kollegen und Bibliotheksbenutzern gleichermaßen unverhofft herzlich oder schroff sein ließ. In gänzlicher Verleugnung anderer Bedürfnisse konnte er von morgens bis tief in die Nacht an den technischen und organisatorischen Problemen arbeiten, ja geradezu über ihnen brüten. Seiner beständig spürbaren Rastlosigkeit entsprach es, daß er immer wieder Neues andachte, an vielen Planungen des Instituts mitwirkte, aber dennoch bald bemüht war, sich eine neue Wirkungsstätte zu erschließen.

Doch konnte er sich (nach eigenem, privaten, Eingeständnis), als er diese Wirkungsstätte als Stellvertreter des Direktors der Bibliothek an der Berliner Humboldt-Universität gefunden hatte, nur schwer umgewöhnen. Eben so rastlos wie zuvor widmete er sich wiederum der Errichtung eines Informationszentrum mit dem Schwergewicht elektronischer Nachweise und arbeitete für die hochschulpolitische Akzeptanz und an der technischen Umsetzung elektronischer Publikationsformen für Dissertationen und der Einrichtung eines Dokumentservers der Universität.

Sein plötzlicher Tod hat alle, die ihn kannten, tief berührt. Er traf uns in einer Zeit, wo die Fruchtbarkeit seiner Arbeit an unserem Institut immer deutlicher hervortritt, und es ist besonders zu bedauern, daß es nun keine Gelegenheit mehr gibt, ihm dies zu sagen und zu danken.

ARNO MENTZEL-REUTERS